

Freunde der Monacensia e.V.
Jahrbuch 2018

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel
und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*
unter www.monacensia.net

BILDQUELLEN:

S. 41, S. 51f. Monacensia; S. 118f. Monacensia, Nachlass Max Halbe, L 119/16; S. 121 Monacensia Pa 888; S. 124 Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern e. V., Nachlass Max Halbe, 3841; S. 128f. Monacensia, Nachlass Max Halbe, MH B 138; S. 136 Fuhrich/Prossnitz: *Max Reinhardt. Ein Theater, das den Menschen wieder Freude gibt*. München 1996; S. 141 Monacensia; S. 143 Münchner Stadtmuseum, Sammlung Graphik/Gemälde; S. 146f. Emil Orlik: Münchner Stadtmuseum, Sammlung Reklamekunst; S. 150 Deutsches Theatermuseum München; S. 206, S. 209, S. 210 aus Marie Haushofer, *Zwölf Kulturbilder im Leben der Frau* (1899) Foto: Sophia N. Goudstikker; S. 215, 216 aus: Cicely Hamilton, *A Pageant of Great Women* (1909); S. 238 Monacensia Nachlass Alfred Neumann, Sig. Pressestimmen; S. 241 Privatbesitz; S. 246f. Monacensia; S. 263, S. 290f., S. 292, Privatarchiv Johannes Michel, Mannheim; S. 294 Privatbesitz Helga Keiser-Hayne; S. 323 Monacensia, Nachlass Peter Horst Neumann; S. 327–S. 330 Monacensia, Nachlass Alfred Neumann. Sig. Biographische Dokumente II.

Dezember 2018

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2018 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

ISSN 1868-4955

Printed in Europe · ISBN 978-3-96233-085-9

Frank Schmitter

Der unvollendete Leporello

Der Lyriker Peter Horst Neumann

Im September 1954 erhielt der 18jährige Gymnasiast Peter Horst Neumann aus Aue einen ausführlichen Brief von Thomas Mann, in dem der Nobelpreisträger lobende Worte für die dichterischen Versuche des Schülers findet und ihm Glück wünscht bei dessen angestrebter Ausbildung als klassischer Sänger. Diese Antwort – angesichts des Alters und des sehr angegriffenen Gesundheitszustands des Schriftstellers alles andere als selbstverständlich – ermutigte Peter Horst Neumann zu einem zweiten Schritt, zu dem jugendlich-kühnen Angebot, sich als Gärtner um das Züricher Wohnhaus des Großschriftstellers zu kümmern. Der Schüler wollte eben der DDR entfliehen und hoffte auf eine Einladung des Nobelpreisträgers. In seiner typischen Diktion (»... aber auf Ihren Wunsch einzugehen ist mir aus Gründen, die ich nicht weiter auseinandersetzen kann, ganz unmöglich.«) verschließt sich Thomas Mann aus nachvollziehbaren Gründen dem stürmischen Ansinnen des jungen Mannes.¹

Peter Horst Neumann begann tatsächlich ein Musik- und Gesangsstudium in Leipzig, wechselte aber nach zwei Jahren zur Literaturwissenschaft, da seine Bronchien unter der industriellen Luftverschmutzung litten. Infolge einer Relegation aus politischen Gründen verließ Neumann die DDR, schrieb sich zunächst an der Freien Universität Berlin ein, um schließlich 1965 bei Walter Killy in Göttingen zu promovieren. Nach Stationen an mehreren Universitäten wurde Peter Horst Neumann 1983 als Ordinarius an die Universität Nürnberg-Erlangen berufen und blieb dort bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2002.

Eine stringente wissenschaftliche Karriere also, die durch zahlreiche Rezensionen, Literaturkritiken, Vorträge und Essays publizistisch

¹ Literaturarchiv der Monacensia, Nachlass von Peter Horst Neumann/Signatur: PHN B 76. Die Briefe von Peter Horst Neumann an Thomas Mann sind nicht überliefert. Auskunft über den Inhalt des zweiten Brief Neumanns gab Astrid Neumann.

flankiert wurde. Darüber hinaus war er Mitglied mehrerer Jurys (u.a. des Peter-Huchel-Preises) und wurde 2002 Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, deren Literaturabteilung er von 2004 bis 2009 als Direktor leitete.

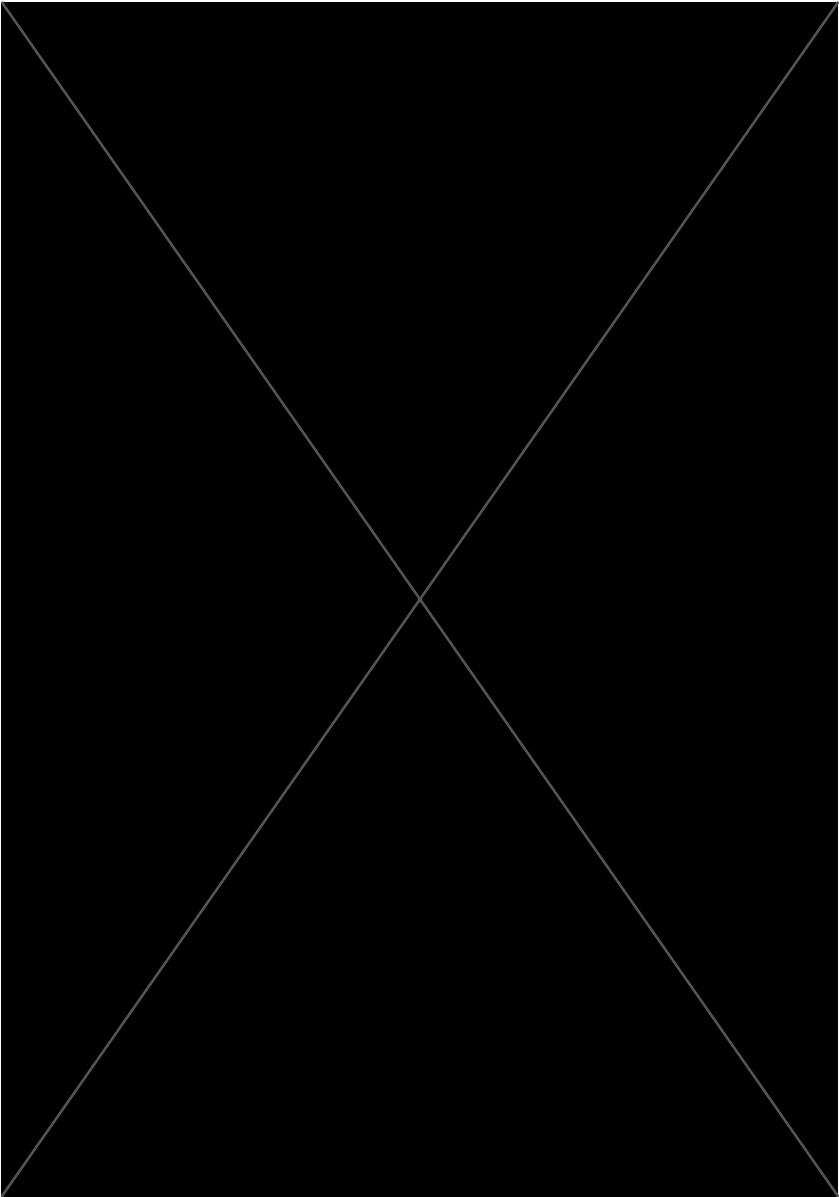
Aus dem Schüler, der sich zur Musik berufen fühlte, ist also kein Star-Sänger geworden, auch kein Star der Germanistik, aber ein renommierter, enorm fleißiger und umtriebiger Geisteswissenschaftler, der in seiner Frau, die er seit Studienzeiten kannte, einen unbedingten persönlichen Rückhalt gefunden hatte. Aber was wurde aus dem Dichter Peter Horst Neumann, dem Thomas Mann einst ermutigend auf die Schulter geklopft hatte?

Nun, er hat nie geschwiegen. In seinem Nachlass finden sich eine Vielzahl von Gedichten, Fragmenten, Skizzen, Überarbeitungen, sowohl hand- als auch maschinenschriftlich.² Darunter auch zwei fadengeheftete Sammlungen: *Peter Neumann – 19 Gedichte 1956* und *Peter Neumann – Dreiundzwanzig Gedichte* (datiert zwischen 1954 und 1956). Ob sie für eigene Zwecke zusammengestellt oder Verlagen oder Zeitschriften angeboten wurden, lässt sich nicht mehr verifizieren. Aber es findet sich in diesem Konvolut auch der ausgeschnittene Abdruck des Gedichts *An H.* in der *Zeit* vom 9. Juni 1961 (gemeint war der frühverstorbene Dirigent Horst Gurgel).

Die erste selbständige Veröffentlichung datiert aus dem Jahre 1994 (*Gedichte. Sprüche. Zeitansagen*. Bargfeld: Bücherhaus Wiedenroth, 58 S.). Es folgten Publikationen in größeren Verlagen. Auch in namhaften Zeitschriften (wie *Akzente*, *Neue Deutsche Literatur*, *Sinn und Form*) war Peter Horst Neumann vertreten. Und er erhielt mehrere Auszeichnungen wie den Eichendorff-Literaturpreis (1996) und den August-Graf-von-Platen-Preis (2005). Das ist überaus bemerkenswert für jemanden, der als 58jähriger seinen Erstling auf eigene Kosten hatte drucken lassen. Der makellosen wissenschaftlichen Karriere folgte also die Einlösung literarischer Ambitionen, die er als junger Mann hegte. Hatte sich damit ein Kreis geschlossen? Muss man sich Peter Horst Neumann als glücklichen, dankbaren, gar bescheidenen Menschen vorstellen? Mitnichten!

Im Nachlass findet sich unter den Gedichtmanuskripten auch ein Zettel (s. Abb.) mit dem Vermerk »Von Lesern favorisierte Gedichte«. Auf zwei Seiten führte der Autor eine Strichliste. Weder ist dieser Lepo-

² PHN M I.



rello datiert noch sind die »Leser« näher definiert; es bleibt also offen, ob es sich um Leserbriefe oder mündliche Aussagen z.B. bei Lesungen handelt. Bezeichnend ist, dass Peter Horst Neumann die Zustimmung

mit einer buchhalterischen Systematik protokollierte. Er war, nun endlich als Lyriker beglaubigt, begierig nach Zuspruch, Bestätigung und Lob. Dieser Grundzug verband sich unglückseligerweise mit einer gewissen professoralen Eitelkeit, einem starken Geltungsbewusstsein und, als dessen Kehrseite, übergroßer Kränkbarkeit, auch als Kritiker. So verwahrte er sich schärfstens in Briefen an Marcel Reich-Ranicki gegen Textveränderungen und Kürzungen in seinen Beiträgen für die FAZ.³ Als aufgrund eines Fehlers in der Setzerei seine Vornamen verdreht wurden (Horst Peter statt Peter Horst), fühlte Neuman sich »verstümmelt« und »verballhornt«. In seitenlangen Begründungen pochte der Ordinarius auf seine absolute Stilhoheit. Marcel Reich-Ranicki erwies sich als souverän unbeeindruckt und wich nicht um einen Zentimeter zurück. Die Folgen waren jahrelanges Schweigen auf Seiten von Neumann, obwohl einige seiner Gedichtinterpretationen für die *Frankfurter Anthologie* von Reich-Ranicki sehr geschätzt wurden.⁴

Im Rimbaud-Verlag veröffentlichte Neumann sechs Bücher, neben Lyrik auch Essays, und in der umfangreichen Korrespondenz⁵ offenbarten sich die Dominanz Peter Horst Neumanns und seine Tendenz, Korrekturen und Änderungen als Angriff auf seine Autorität zu empfinden. Wobei nicht der Eindruck erweckt werden soll, dass Bernhard Albers, selbst promovierter Historiker und Verleger aus lebenslanger Passion, ein Mensch ohne Ecken und Kanten wäre. Jedenfalls, nach einem knappen Jahrzehnt war das Verhältnis belastet bis an die Grenze zum Zerwürfnis. Auf Vermittlung der Rimbaud-Autorin Dagmar Nick, die mit Neumann in engem Briefkontakt stand, erschien 2009 noch ein Band mit ausgewählten Gedichten.

Was aber kann man zu den Gedichten selbst sagen? In dem Doppelband *Pfingsten in Babaylon. Die Erfindung der Schere* (eine Neuauflage des Rimbaud-Verlages von 2005) steht:

³ PHN B 134.

⁴ Als Peter Horst Neumann im Oktober 2001 im Lyrik-Kabinett München seine Gedichte vorstellte, las er auch eine Interpretation eines seiner Gedichte im Stile der *Frankfurter Anthologie* vor – der Literaturprofessor Peter Horst Neumann analysierte also öffentlich den Lyriker Peter Horst Neumann. Befreundete Autoren hatten vergeblich geraten, auf diese Form öffentlich zelebrierter Eitelkeit zu verzichten.

⁵ PHN B 147.

Harte Fügung

Hätten sie dich
deiner Arme beraubt,
müßtest umarmungs-
süchtig in jedes Umarmen
dich fügen, könntest dich
wehren nicht.⁶

Peter Horst Neumann schrieb durchweg kurze, reimlose, der klassischen Rechtschreibung folgende Gedichte. Sie beginnen in aller Regel mit einer konkreten sinnlichen Wahrnehmung, um sie allerdings gleichsam zu nutzen als Sprungbrett für eine gedankliche Durchdringung und Vertiefung, gerne in Form einer Volte oder (vermeintlichen) Paradoxie. Das ist das Wasserzeichen der Neumannschen Poetologie – und gleichzeitig ihr Grenzstein, wie in diesem Gedicht. Es bezieht seine Kraft aus der Spannung zwischen Sehnsucht und Ohnmacht, aus der janusköpfigen Funktion der Arme als Mittel der »Umarmung« wie der Abwehr. Das ist kein wirklich origineller Gedanke, wie auch seine lyrische Umsetzung linear und überraschungsarm erfolgt – ein Einfall, der ein Gedicht sein will.

Die gesamte Lyrik Neumanns ist durchzogen von diesem übergroßen Wollen. Wenn man viele von ihnen (was man, zugegeben, keinem Lyriker wirklich antun sollte) hintereinander liest, wirkt ihr Bauprinzip übermächtig. Sie verlassen nicht das marmorne Podest der klugen Belesenheit. Man vermisst Beiläufigkeit, Farbigkeit, Leichtigkeit – das spielerische Geschenk der Inspiration.

Gleichwohl: Peter Horst Neumann war ein guter Lyriker, der die Jurys namhafter Preise und die Herausgeber anspruchsvoller Zeitschriften überzeugen konnte. Ein guter Lyriker, der sich in dem späten Kampf erschöpfte, als sehr guter Lyriker anerkannt zu werden.

⁶ Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Rimbaud-Verlags.